

# Einheitskampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Abonnementpreis: 15 Pf. für den Monat; 1 Pf. im Viertel. Postkonten: Reichsbank des Deutschen Reichs, Halle, Postfach 100. Einzelhefte: 1 Pf. (Verlag). Halle, Montag, 9. Mai 1932. 12. Jahrgang Nr. 107

## Im Kampfe entsteht die Einheitsfront!

### Das Echo des Einheitsappells der KPD

(Ein. Meldg.) Halle, 9. Mai. Am Sonntag tagte in Halle das erweiterte Bezirkskomitee der KPD. Nach dem Referat des Genossen Leusch, der die letzten Aufgaben der KPD für den Bezirk skizzierte, wurden die wichtigsten Punkte der Einheitsfront diskutiert. Ein Besondere Erwähnung fand die Frage der Einheitsfront in den Betrieben. Die KPD Halle-Merseburg stellt sich dazu, dass die Einheitsfront in den Betrieben die Zahl der Betriebsgruppen zu verdoppeln. Es wurde eine Entschließung gegen den Rat der Freieigenen, eine Begründung an die von den Beschlüssen der KPD abweichende Haltung der Gewerkschaften und eine lange Solidaritäts-Resolution an die Freieigenen im Bezirk angenommen. Die letztere

neue öffentliche Bauarbeiterversammlung durchgeführt. Die gesamte Arbeiterfront wird zur Solidarität aufgefordert!

#### Hohennäpfen fest im Kampf

(Arbeiterkorrespondenz Hohennäpfen)

Die Stimmung unter den streikenden Kollegen ist sehr gut. Wir sind die einzige Bauhütte am Ort. Der Streik dauert jetzt 8 Tage. Der Unternehmer der Firma Wieth hat wiederholt um Aufnahme der Arbeit gebittelt. Er hat uns das Angebot gemacht, daß er noch eine Leistungsprämie zahlen wird, und daß er statt 74 Pfennigen, wie es der Lohnabbaubau vorzieht, uns 80 Pfennig zahlen würde. Wir haben die Vorschläge des Unternehmers nicht akzeptiert. Wir fordern Weiterzahlung des alten Lohnes. Die Stimmung ist sehr gut. Keine Verhandlungen und Freigewerkschaftler stehen zusammen. In einer Versammlung des KPD wurden wir Kollegen des roten Verbandes nicht zugelassen, obwohl die Mitglieder des KPD von der Gewerkschaftsbürokratie herfür grüßte. Die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie herfür grüßte. Allen Kollegen ist klar geworden, daß die Besetzung des Streik abzuwehren wollen. Alle Gewerkschaftslogen aber werden sich gegen die Besetzung und stehen fest in der Streikfront.

### Größe an die streikenden Bauarbeiter

Die Bauarbeiter in Weipenfeld und Hohennäpfen erwidern die Beschlüsse der KPD, zur Streikfront und gegen den Rat der Freieigenen, selbst nicht, sondern gegen den freien Unternehmerangriff streikende Kollegen die Solidarität mit eurem Kampfe. Es ist unsere Aufgabe zur Verbreiterung der Streikfront einzutreten und in allen Betrieben die Arbeiterfront gleichfalls zum Kampf mobilisieren.

### Die Abbaumission Dormmüllers

(Eisenbahnerkorrespondenz)

Nur einigen Tagen lief auf dem Bahnhof Elmwerde ein Salonwagen ein. Die Eisenbahner glauben, es handle sich um einen plötzlichen Besuch des großen Adolfs Hitler oder einer ähnlichen Kanone. Es war aber der Salonwagen der Reichsbahnverwaltung. In großen Plüschstühlen hatten es sich einige Herren bequem gemacht. Sie rauchten die Zigarren und ließen den Stationsvorsteher über den gesamten Betrieb Bericht erstatten.

### Alle Bankstellen im Streit

(Arbeiterkorrespondenz Weipenfeld)

Streikbeschluss der öffentlichen Bauarbeitervereinigungen ist ein Erfolg. Die Bankstellen in Weipenfeld sind im vorläufigen Streit. Seit Sonnabend morgen haben die Bauarbeiter von Weipenfeld Bankstellen im Streit. Es sind die Kollegen von Weipenfeld, Hoffmann, Rabe und ... Die Streiks stehen völlig unter Führung des roten Verbandes. In der Streikleitung fungieren aus dem roten Verband, dem Bauarbeiterverband und unorganisierte Arbeiter. Ein Streikfront in allen Kommunisten, Sozialdemokraten, Bauarbeiter und Parteien zusammen. Die Zahl der Besetzung steht in der Streikfront. Am Dienstag, am 17. Uhr, wird im „Liniol“ eine

### Massen-Demonstrationen am Dienstag, dem 10. Mai

Aufmärsche der Arbeiterfront in Halle, Merseburg, Eilenburg, Weipenfeld, Zeitz, Wittenberg, Wittenberg, Zeitz, Eilenburg und Hettstedt.

### Anlässlich der Reichstagsöffnung markiert die Arbeiterklasse

gegen Lohnabbau und Faschismus, gegen die Kriegstreiber, zum Schutze des Sozialismus.

Antreten überall um 17.30 Uhr an den Marktplätzen, in Halle auf dem Thielens-Platz.

### Kommunistischer Wahlerfolg in Frankreich

(Ein. Drahtber.) Paris, 9. Mai. Die zweite Wahltagung (Stimmzettel) zur Kammer brachte die Partei der Regierung Lardieu schwere Niederlage. In der ersten Wahlperiode trugen die Kommunisten die entscheidenden Siege. Nach den bisherigen Ergebnissen er-

|                       | Bew. | Perl. |
|-----------------------|------|-------|
| Kommunisten           | 21   | 0     |
| Radikale              | 5    | 0     |
| Sozialistische Partei | 130  | 14    |
| Republikaner          | 65   | 33    |
| Radikale              | 61   | 22    |
| Sozialistische Partei | 150  | 44    |
| Republikaner          | 50   | 2     |
| Radikale              | 130  | 19    |

## Komintern-Protest gegen Verleumdungen Lardieus

Die Schuld am Pariser Attentat tragen die Förderer der weingardistischen Mörderzentale

Moskau, 7. Mai. Die Agentur Hasas teilt mit, daß im Anschluß an eine wichtige Beratung, an der Lardieu und eine Reihe von Weingardisten teilnahmen, ein antichinesisches „Komuniqué“ herausgegeben wurde, in dem heißt, daß der Würder des Präsidenten Doumer einer „von III. Internationale inspiertem kommunistischen Partei neobolschewistischen Charakter“ angehört.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale erhebt sofort Protest gegen die antichinesischen Erfindungen der Agentur Hasas, die versucht, die russischen Weingardisten rezuwaffnen und die Verantwortung für die profaschistische Handlung-

### Mittelalter über Deutschland?



Organisiert Massenaustritte als Antwort auf das Streikverbot! Zu Hunderttausenden: Heraus aus der Kirche!

### Das Pariser Attentat

Am Sonnabend ist der französische Staatspräsident Doumer an den Folgen des Revolverattentats, das der russische Weingardist Gorguloff am ihm verübte, gestorben.

Die französische Polizei hat teilweise versucht, den Attentäter als einen Irrenjungen hinzustellen. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Vorführende der weingardistischen tschechischen Vereinigung — genannt „Nationale russische Partei“ — ein „Irrenjüngling“ ist oder nicht. Seine Argumentation, seine Motive sind aber die eines völlig „normalen“, mit gesundem Menschenverstand ausgestatteten weingardistischen Propagandisten. Selbstständig und zielbewußt ging er an sein Werk und verübte den Mordanschlag auf den französischen Staatspräsidenten, um nach seinen eigenen Angaben „Frankreich zum Kampfe gegen die Sozietät aufzurufen“. Er und seine weingardistischen Helferinnen fordern vom französischen Militarismus die beschleunigte Durchführung des Kriegszuges gegen das sozialistische Sowjetland. Es bekräftigt sich dabei auf die Unterdrückung Frankreichs durch Rußland während des letzten imperialistischen Weltkrieges.

Solche Forderungen und Taten sind von jeder Mittel aller weingardistischen Attentäter zur Auslösung von Konflikten zwischen der Sozialunion und der kapitalistischen Welt gewesen. Diese Propagandisten sind bereits zu einer Methode vieler durchaus nicht „irrenjünglicher“ Weingardisten geworden, wie dies die Attentate auf den Vertreter der Sozialunion, den Genossen Worschil in Genf, auf den Reichshaupt der Sozialunion Walfon in Warschau, auf den Reichshaupt der Sozialunion in Paris, Kassin, die verübten Attentate auf die Handelsvertretung in Genf, das Bombenattentat auf die kommunistische Polizei in Warschau, die Leberauf weingardistischer Bankier auf die Vertreter der Sozialunion in Schanghai, Tientin, Wukien und Charbin zur Genüge beweisen. Es handelt sich hier um die

welche des tschechischen Attentäters Gorguloff auf die Kommunistische Internationale zu schreiben. Schon ganz zu schweigen darüber, daß Bezugs auf den tschechischen Feind des Kommunismus gehört, was aus seiner Hochstirne und aus seiner Besessenheit hervorgeht. In der neuen Welt bekannt, daß die Kommunistische Internationale, weil eine internationale Massenorganisation der Arbeiter, ihrem Programm entsprechend, individuelle terroristische Attentate stets als das effizienteste abgelehnt hat und ablehnt.

Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale: gen.: Fied (KPD Deutschland), Shields (KPD England), Desumcauz (KPD Frankreich), Jurini (KPD Italien), Katsjama (KPD Japan).







Bei KARSTADT kaufen, heißt gut und billig kaufen

Gebr. Kroppenstädt Möbelabrik - Gr. Märkerstraße 4

Deutsches Gesellschaftshaus Leipziger Str. 63

Farben u. Lacke Maaß & Co. Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben

Trinkt Eier Freyberg-Bräu! Beste Waren zu Originalpreisen

Sanitas-Bad Alle Sorten Bäder und Massagen

Hauptbankingwirtschaft Halle a. d. Saale Beste Waren zu Originalpreisen

Ebt Orling's Würstchen! Geegründet 1837

Kramer's Konzerthaus Täglich Konzerte

JUNO 6 Stück 20,- advertisement with image of a Juno cigarette pack.

lobt jeder! Kolonialwaren in Fachgeschäften

Hermann Düque, Lebensmittel

W. Raach, Brot- und Feinbäckerei

Franz Böhme, Rotes Echo

O. Bernhardt, Reparaturwerkstatt

Richard Vieder, Warenwaren

Kampf gegen die Kirche ist Kampf für den Sozialismus!

Adler-Drogerie, Farben, Lacke, Seifen

Drogerie Engel, Farben, Photo, Seife

Friedrich Schmidt, Lebensmittel

Tabak-Ecke, Zigarren, Zigaretten

Rest. Gesundbrunnen, ADOLF KLIMANSCHESKI

Schuh-Zadek Nachf., Vervielfältigungsapparate

„Grüner Winkel“, Schöne Gartenlokal

Möbel, Geschmackvolle Wohnungseinrichtungen

Örtliches Biertrinken, Für Händler

Café Freischütz, Johannes Thurm

Spielwaren, Geschenk-Artikel

Betten-Graf, Betten, Matratzen

R. Kleemann, Feine Fleisch- und Würstwaren

Feine Fleisch- und Würstwaren

Edwin Rudolph, Eier engros

Walter Seidel, Lebensmittel

Beucht Kaffeehaus Laue! Halle, Leipziger Str. 61

Korn & Zöllner, Fachgeschäft für Eisenwaren

W. Schellenberger, Bekleidungs- u. Schuhwaren

LIGA die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette

Trink die Milch aus der Halleschen Molke

Friedrich, Molkefabrik

Benzin Petroleum, Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Bettenhaus Bruno, Kleine Ulrichstraße

Großfleischerei A. Kopf, Wurstwaren

Engelhardt-Biere, Hauptstelle: Halle a. d. Saale

Ebt „Müller-Brot“, 35 Nebenstellen

Sparkasse des Saalkr., Wir dienen dem Volk

Döllnitzer Mühlen, ff. Weizen- und Roggenmehl

Hallesche Essigfabriken, Emmo Quantin

Otto Mucha, Tabak- u. Süßwaren

Lebensmittel Hermann, Schkeuditz

Konzert- u. Ballhaus Zum Bahnhof

Schuhhaus, Billigste Bezugsquelle

Gebr. Kleeber, Schuhwaren

Neue Apotheke, Bahnhof

Fahrrad-Haus Mathies, Leipziger Straße

Schützenhaus Kemberg, Konzert - Ball - Kino

Reserviert, 1001

Reserviert, 3537





Montag, 9. Mai 1932

# Unternehmer - Mutos für Hitler - Nummer

(Angestellten-Korrespondenz)

Als Angestellter von Weile Söhne muß ich noch einmal auf die „Arbeitshalle“ zurückkommen. Der Herr Baetjer erlitt am Tage nach dem Erscheinen des Berichtes im „Klaffenkampf“ zum Betriebsrat und verlangte von ihm, er solle dem „Klaffenkampf“ eine Berichtigung schicken, da seine Karten verfallen, sondern nur unter den Augen der Firma „verfaßt“ wurden. Weiterhin sollte er aber nicht angeben, daß die Firma für die Angestellten die bis zum Ende der Dienstzeit im Büro bleiben, um es zu betriebsratliche, um ihnen die Teilnahme an der Rundgebung durch noch zu ermöglichen. Am Tage vor dem Hitler-Rummel waren

# Sonntag, 29. Mai 1932

11 Uhr nachts

es wiederum die Angestellten bei Weile Söhne, die vom Angestelltenrat verlangten, er solle dafür eintreten, daß an diesem „bedeutungslosen“ Tage der Betrieb für den Nachmittag stillgelegt wird. Als am Freitag die „Kronzeuge“ — Bauer, Göbel und Wehl — von der sächsischen Arbeitsgerichtsbarkeit in die Fabrik zurückkehrten, legte eine wahre Wülfenwanderung zu ihren Büroschritten ein, da jeder gern helfen wollte, nur dem Namen folgen. Es werden aber nicht die beiden Kollegen, wenn sie nicht bald erfahren, daß sie nur in gefährlicherer Stellung mit der Arbeiterkraft erfolgreich gegen Gehaltsabbau und Entlassungen kämpfen können.

# Angestellte werden brutal auf die Straße gejagt

Weile Söhne und das Arbeitsgericht

Wie mir bereits ausführlich berichtet, gab es zwei Angestellte der Firma Weile Söhne, die ihr Recht vor dem Arbeitsgericht erlangen wollten. Am Freitag fand der zweite Termin statt, und zwar mit dem Resultat, daß die Klage der beiden Angestellten abgewiesen wurde. Die Angestellten dürften jetzt von dieser „famölen“ Einrichtung, genannt Arbeitsgericht, die Klage noch haben. Diese Verhandlung ereignete sich am 26. Mai, die für die Angestellten und besonders für den „berühmten“ Angelegenheitsratvorsitzenden Weiler Ernst charakteristisch sind. Diesmal vertrat Dr. Höbbbaum nicht allein die Firma, sondern er brachte die von den Profuratoren Rudolf mit. Dadurch liehen sich die als Zeugen gefassten Angestellten außerdem einfindlichen, denn sie, die den Kläger und ehemaligen Kollegen H. unterstützen sollten, taten das Gegenteil. Durch ihre Aussagen mußte das Gericht den Einbruch begünstigen, als ob es auch ohne H. „gut“ geht. Der Angestellte Wehl stellte sich in den Händen in den Jalousien hin und rief den Mund weit auf, aber als H. sein Erinnerungsvermögen „aufräumen“ wollte, da brüllte er ihn wie einen kleinen Jungen an. Das ist die „Ehre“ des wertvollsten Teils der Angestelltenhaft von Weile Söhne.

Das Verfahrensweise lieferte sich unbedingt der Weiler Göbel. Er soll doch eigentlich „Berater“ der Angestellten sein und er unterstützte sich als Vater des Unternehmers. Er, der für seine „Kollegen“ eintreten sollte, kämpft in der widerwärtigsten Weise gegen sie. Erroggen er weiß, daß H. durch den Betriebsunfall im Jahre 1924, der nur durch Versehen der Firma möglich war, seine Arbeitskraft als Schlichter verloren hat, erklärte er vor dem Arbeitsgericht, daß er H. den Vorbehalt unterbreite habe, als Schlichter tätig zu sein und das Angebot der „sozialen“ Firma anzunehmen. Außerdem bezeichnete er den Unfall von H. als „eigenes Versehen“ und „Leidenschaft“. Darin stimmte er völlig mit dem Dr. Höbbbaum und dem Profuraten Rudolf überein. H. hat bis zum Jahre 1928 eine Rente bekommen. Dann wurde ihm gesagt, daß er in seiner Tätigkeit als Lagerhalter nicht mehr behindert wäre — und die Rente fiel fort. Die Firma hatte ihm freiwillig das mühselige Verprechen gegeben, ihn lebenslanglich zu behalten. Was sie unter „lebenslanglich“ verstand, hat H. ja in der Zwischenzeit erfahren.

Weiler übten sofort Rudolf als auch Dr. Höbbbaum bei dieser Verhandlung „Entschuldigungen“, um nicht dem „Klaffenkampf“ wieder so gutes Material wie bei der ersten Verhandlung zu geben. Die Firma hatte sogar dem Kläger H. „Arbeitsvertrag“ vorgelesen. Dieser Vertrag war ein Dokument, das die Firma bei der ersten Verhandlung zur Verfügung gestellt haben sollte. Angehörigen mußten sie damals noch nicht, daß die Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht öffentlich sind und daß dazu auch der Berichterstatter des „Klaffenkampf“ Zutritt hat.

Die Verhandlung dauerte, was notwendig ist, daß die Angestellten und Arbeiter auch bei Weile Söhne den Kampf nicht aufgeben gegen jegliche Hebergriffe der „Vergesetzten“ organisieren und daß sie endlich den nur dem Unternehmer platt auf dem Bauch liegenden Betriebsrat Ernst zum Testen jagen müssen.

# Was geht im Untersuchungsgefängnis Halle vor?

Die Aufschreie aus dem Untersuchungsgefängnis seitens der politischen Gefangenen sind nicht mehr, Klagen gefährt wird über Schlägen und Inhaftierung. Klagen sind in den Aufschreie davon gesprochen, daß die gefangen Genossen durchschnittlich 5 bis 6 Stunden arbeiten müssen, hinzu kommt, daß durch die Zurückhaltung von Leuten die gefangenen Genossen andauernd schikanieren werden.

Der Genosse Kapp, der namentlich schon seit 11 Monaten in Untersuchungshaft liegt, teilt er mit, daß sein Gefängnisverhältnis sich nicht verbessert hat und selbst im Untersuchungsgefängnis schon mehrere Befristungen verdrissen hat. Es scheint, daß die politischen Gefangenen bereits in Untersuchungshaft völlig zermürbt und körperlich verrottet werden sollen.

Wir fordern endlich, daß in diesen Zuständen im Untersuchungsgefängnis Halle Schluss gemacht wird.

Wir fordern die sofortige Freilassung des schwertraumten Genossen Kapp. Wir fordern, wenn Freilassung des Genossen Kapp nicht möglich ist, die sofortige Freilassung des Genossen Kapp, der während der Haft politischer Gefangener.

Wir fordern auch, daß die in der Untersuchungshaft völlig zermürbt und körperlich verrottet werden sollen. Daraus mit den proletarischen politischen Gefangenen.

# Gen. Erwin Edert's Bekenntnis zur Arbeit

Hebertülfe Massenentlassung im Italia-Theater — Der Kommunismus markiert den

Genosse Erwin Edert, Arbeiter a. D., sprach am Sonnabend im überfüllten Italia-Soal über seine Eindrücke, die er während einer Spähmission Reise durch die Sowjetunion gemacht hatte. Die Veranlassung, die zum „Laud der Freunde der Sowjetunion“ einberufen war, gestaltete sich zu einem wichtigen Bekenntnis zum negativen Kommunismus. Die Rede erstreckte sich auf allen politischen Gegnern. Die meisten Arbeiter waren nachdrücklich beifällig. In der ersten und Studenten vertreten. Genosse Edert verhielt sich in ausgereifter Form, die Veranlassung mitzuteilen und zuletzt aufzufassen. Er ist mit einer Hebertülfe Delegation freizug und ausz durch die Sowjetunion

geteilt. Genosse Edert verwarf die Behauptungen der bürgerlichen und SPD-Zeitungen, die behaupten, daß die Delegation nur zum Schein sei, um die Arbeiter der Sowjetunion zu überreden. Schon vor der Grenze wurde ihm von den anderen Delegationen begleitet. Ihre Fahrt über bestimmte, was sie sehen wollten, ob Sibirien, oder sonst was. Wir wissen, daß die kapitalistische Gesellschaft von „potenzierten Dörfern“ redet, wir wissen genau, daß wir noch nicht alles erreicht haben, was wir wollen. Wir haben eine Revolution, die wir nicht lernen! Genosse Edert führte dann unter anderem aus:

In der Sowjetunion ist der Aufbau des Staates ein ganz anderer als bei uns. Die geistigste und volkreichste Gemalt liegt bei den Arbeitern und Bauern. Der Vertrag der Arbeit aller kommt allen zugute. Nichts was zur Sicherung des Lebens notwendig ist, befindet sich in den Händen von Einzelnen. In der Sowjetunion kann kein Mensch einen anderen mehr ausbeuten. Es gibt keine „Herren und Knechte“. Ein Zweisekretär führt „GPH“ und wurde glänzend abgelehrt. Trotz den gewaltigen Kassenüberschüssen zwischen Nord und Süd gibt es in der Sowjetunion keine nationalen oder Rassenunterschiede.

# Nur das gemeinsame Ziel, der Aufbau des Sozialismus, befreit alle Nationen innerhalb der Sowjetunion.

Die Frage der Sicherung des bürgerlichen Lebens ist kein Problem mehr, aber wichtiger ist, daß eine untere, unerschöpfliche Kulturarbeit geleistet wird. Die bürgerliche Gesellschaft gegen den bürgerlichen Aufbau der Sowjetunion streift Genosse Edert in kurzen Worten und tennissenig allgemein die Methoden eines Vater Urdemann, der sich nicht scheute, die unannehmlichen Klagen über die Sowjetunion zu verhehlen. Der Revolutionstag am 2. November 1931 war für ihn ein ganz besonderes Erlebnis. Er sah und hörte die begeisterten Massen an ihren Führern jubelnd jubelnd vorbeimarschieren und immer wieder in ertarntigen Ovationen ausbrechen. Das war nichts Gemachtes oder Befehlendes, das war das Gefühl der Verbundenheit zwischen Masse und Führer. Genosse Edert beschreibt die oben genannten Eigenschaften der Sowjetunion, die richtige Genosse Edert hat, über seinen eigenen Lebensweg. Er war die Arbeiter mit dem, was sie verdienen gut leben und auskommen.

Die Kommunisten sind in der Sowjetunion die Vorbilder für die anderen, es gibt keine Gegenseiten, es gibt nur Genossen. Auch Stalin ist nur Genosse Stalin und mehr nicht. Das richtige Genosse Edert hat, über seinen eigenen Lebensweg. Er war am Sonntag, 2. Mai, Mitglied der SPD.

Vor dem Kriege war die SPD noch eine Kleinpartei des Proletariats, doch heute ist das längst nicht mehr der Fall. Kommunisten sind? Da hört die Gemütsleid auf. In Wien glaubte die

# Rettet die 8 Negerjungen von Scottsboro!

Die Mutter von zwei der zum Tode Verurteilten Ada Wright sowie Rechtsanwalt Dr. Samter sprechen am Mittwoch, dem 11. Mai, 20 Uhr, im „Zoo“ / Unkostenbeitrag: 50 und 20 Pfennig Das Scottsboro-Komitee

# Appell an alle Betriebsbelegte

Wir rufen zum Solidaritätstag der IAB am 12. Juni auf. Der Solidaritätstag hat im Jahre 1932 eine erhöhte Bedeutung und muß zu einem Massenaufruf für internationale Klassenkämpfe, für die Schaffung der roten Einheitsfront werden. Er dient der Vertiefung der IAB als Solidaritätsorganisation. Große Treue und Verantwortungsgefühl haben bevor. Das Jahr 1931 war für den Kampf zu neuen Kämpfen.

Die IAB unterläßt den Streit der Bitterfelder, Wolfener und Kemptener Erntehelfer, die streikenden Landarbeiter von Krojitz, Prietzer und Raundorf, den Pflichtarbeiterkreis in Aahle, den Abteilungsleiter in BfH Eilenburg, den Streik der Bergarbeiter auf „Lande Sieglieb“.

Die IAB führt die Verpflegung der roten Arbeiter durch, die auf dem Wege nach Berlin an Sozialhilfe durch unseren Bezirk kamen. Die Übernahme der Verpflegung der aus dem Bezirk zum Thälmann-Treff nach Halle kommenden Arbeiter. 450 Portionen warmes Essen wurden zu Proleten, die Unmutter und Strapazen nicht gelohnt hatten, um am Massenaufruf in Halle teilzunehmen, ausgegeben.

Kämpfende Arbeiter-Kräfte, ich heute auf die Solidarität ihres eigenen Klasse, der Gesundheit jedes Sieges!

Große Aufgaben hat die IAB in der Zeit der notwendigen Vertiefung der Organisation und der Einsetzung weiterer Kreis in die Solidaritätsorganisation der IAB ist die Vertiefung der IAB in den Betrieben die wichtigste Voraussetzung. Für die

Solidaritätstag der IAB am 12. Juni resultiert der Solidaritätsaufruf alle Betriebsarbeiter von Halle zur Stellungnahme in den Betrieben und Massenaufrufen unter der Leitung:

Internationale Solidarität gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung Chinas und der Sowjetunion! „Solidarität aller Arbeiterinnen und Arbeiter gegen Lohnraub und jegliche Reaktion, für Arbeit, Brot und Boden!“

# Buchdruck-Opinion Halle

Heute Montag, den 9. Mai, 20 Uhr, findet im Lokal „Friedrichs-garten“ eine wichtige Zusammenkunft statt.

Wichtig nicht, daß ein ehemaliger Führer Kommunismus konnte und genötigt nicht die Wägenführer. Er hat zehn Jahre lang die Opposition in der SPD geleitet. September 1930 ließ er sich durch die Arbeiterbewegung nach? Prüfung für das „Klaffenkampf“ nicht. Er ist Edert zur Kommunisten Partei übergegangen. Er hat die Arbeit für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Machtmacht“ arbeiten und schaffen für alle. Die Arbeiter in Halle sind nicht so. Hat jeder sie nicht so laziois was er will. In der Kirche? Nur alle Männer und Frauen und auch nur ein ganz kleiner Prozentsatz. Das Leben hat Formen, ein neues Lebensgefühl macht aus der Arbeit in der Sowjetunion spricht niemand von „Mach

# Um die Landesmeisterschaft der Spielersparte

Schrapfen I schlägt Wolken I 11:3 (4:2)

Mit einem hohen Melos konnte Schr. das erste Spiel gewinnen. Bald geht Schr. in Führung, dem ein zweites folgt. Erst dann verlor Schr. auf 2:1. Bis Halbzeit steht es 4:2. Nachdem Schr. in Form.

- Bautenberg 1—Schafstädt 1:0
- Teicha 1—Bautenberg 1:2
- Börmlich 1—Bautenberg 1:2
- Börmlich 1—Reinsdorf 1:5
- Börmlich 2—Reinsdorf 2:7
- Börmlich 3—Reinsdorf 3:5
- Börmlich 4—Reinsdorf 4:5
- Börmlich 5—Reinsdorf 5:3
- Börmlich 6—Reinsdorf 6:3
- Börmlich 7—Reinsdorf 7:3
- Börmlich 8—Reinsdorf 8:3
- Börmlich 9—Reinsdorf 9:3
- Börmlich 10—Reinsdorf 10:3
- Börmlich 11—Reinsdorf 11:3
- Börmlich 12—Reinsdorf 12:3
- Börmlich 13—Reinsdorf 13:3
- Börmlich 14—Reinsdorf 14:3
- Börmlich 15—Reinsdorf 15:3
- Börmlich 16—Reinsdorf 16:3
- Börmlich 17—Reinsdorf 17:3
- Börmlich 18—Reinsdorf 18:3
- Börmlich 19—Reinsdorf 19:3
- Börmlich 20—Reinsdorf 20:3

Wochenendspiel am Mittwoch, den 11. Mai

Halle - Süd schlägt Halle - Nord 5:1 (2:1)

## Am 16. und 17. Juli heißt die Parole: Auf zum mitteldeutschen roten Sporttreffen in Bitterfeld!

Am 16. und 17. Juli heißt die Parole: Auf zum mitteldeutschen roten Sporttreffen in Bitterfeld! ... (Text continues with details of the event and participating clubs)

## Achtung! Landesleistungsmittglieder!

Die erste Sitzung der neuen Landesleitung findet am Mittwoch, dem 11. Mai, im Büro der Landesleitung statt.

## Die roten Wasserfahrer rücken an

Am gestrigen Sonntag führten die Wasserfahrer des freien Sportvereins Halle die traditionellen Appapellen aus. Im 13.00 Uhr fanden alle Boote im Freien, unter dem Platz, den Roten Wasserfahrern, unter den Fahnen, den Sportplatz ab.

## Anschwimmen und die Eröffnung

Am Sonntag, dem 15. Mai (Pfingsten) des Bades. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen. Einzig wird gearbeitet, um wieder wie im vergangenen Jahre der Hallenbäder.

## Über bolshewistische Kampftätigkeit!

Im vergangenen Jahr, in dem der erste Fünfjahresplan in einer ... (Text continues with political commentary)

## Triumph des Sozialismus

Die Sozialdemokratie hat durch die ... (Text continues with political commentary)

## Der Sozialdemokratie freit es!

Die Sozialdemokratie freit es! ... (Text continues with political commentary)

## Über die Milde für Nazi-Mörder

Über die Milde für Nazi-Mörder ... (Text continues with political commentary)

## Wahalla

Die letzten Ringkampftage ... (Text continues with sports news)

## Stadtheater

3 Pfd. Fischfleisch 50 ... (Text continues with theater and food news)

## Radiogeräte

Schallplatten von M. 1,00 an ... (Text continues with radio and music news)

## Küchen

Deutschlands größter Fischhandel ... (Text continues with food news)

## Einzelzimmer

Einzelzimmer ... (Text continues with real estate news)

## Brüno Paris

Brüno Paris ... (Text continues with real estate news)

## Einzelzimmer

Einzelzimmer ... (Text continues with real estate news)

## Über bolshewistische Kampftätigkeit!

Über bolshewistische Kampftätigkeit! ... (Text continues with political commentary)

## Über die Milde für Nazi-Mörder

Über die Milde für Nazi-Mörder ... (Text continues with political commentary)

## Wahalla

Wahalla ... (Text continues with sports news)

## Stadtheater

Stadtheater ... (Text continues with theater and food news)

## Radiogeräte

Radiogeräte ... (Text continues with radio and music news)

## Küchen

Küchen ... (Text continues with food news)

## Einzelzimmer

Einzelzimmer ... (Text continues with real estate news)

## Brüno Paris

Brüno Paris ... (Text continues with real estate news)

## Einzelzimmer

Einzelzimmer ... (Text continues with real estate news)

## Einzelzimmer

Einzelzimmer ... (Text continues with real estate news)

## Einzelzimmer

Einzelzimmer ... (Text continues with real estate news)

# Die werktätige Frau

## „Ehre deine Mutter, auf daß du . . .“

Wahrscheinlich von dem Gedanken ausgehend, daß wir in Deutschland immer noch zu wenig Gebortstage haben, hat man in den letzten Jahren einen neuen hinzu erfunden — den Muttertag!

Dieser Muttertag ist weniger dem Gedanken der Mutter getreu, als vielen Geschäftsfreuten mal ein gutes Geschäft zu verbürgen. Je nach der Art des Geldgötters finden dann viele Schaulustige: „Schönst Blumen am Muttertag!“ „Kritikale zum Muttertag!“ usw. usw.

Da die deutschen Söhne und Töchter „merthin eine gewisse Pietät und Sentimentalität besitzen, so werden sie gehen und kaufen. 3. Es mit Blumen ist — der letzte „Muttertag“ wie in diesen Kreisen üblich, wahrscheinlich von einer dafür bezahlten Spremdüder Amme bezogen — sich an diesem Tage nicht mit ein paar lumpigen Blumen begnügen, sondern er wird „Muttertag“ liebevoll ein neues Perlenkettchen überreichen (Vater hat's ja dazu). Künftig werden wahrscheinlich auch die Söhne und Töchter der anderen kapitalistischen Schmarotzer verloben.

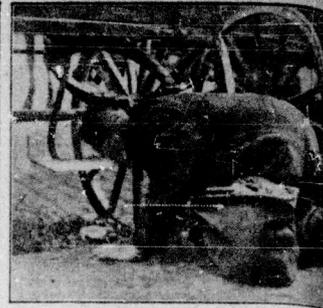
Die Kinder des notleidenden Mittelstandes werden nur „Blumen sprechen lassen“.

Die Werktätigen haben über diese Art bürgerlichen Aberglaubens ihre besonderen Ansichten. Sie wissen, daß Worte, wie „Ehret die Mutter“ im Munde der bürgerlichen Vorkämpfer nichts anderes sind als eine hohle Phrase. Während Kräfte, Beschleüßter und Vorkämpfer ihr „Ehret die Mutter“ in die Welt schreien, hungern und verhungern in Deutschland Tausende von Müttern mit ihren Kindern, tragen sich täglich Tausende von

Müttern: was wird morgen sein, was werden wir morgen essen? Und die, die ein Kind unter dem Setzen tragen, sehen mit Bangen der Stunde entgegen, in der sie einem neuen Hungerleider das Leben schenken müssen. Der Paragraph 218 ist es ja! Wenn es diesen Moralisten ernst wäre mit der Ehre, „Ehret die Mutter“, so sollten sie erst mal diesen Schandparagraphen abschaffen, der jährlich 50.000 Müttern das Leben kostet. Aber es sind ja nur Proletariermütter, und nach ihnen fragt die bürgerliche Gesellschaftsordnung selbst nicht an ihrem „Muttertag“.

Die Arbeiterjugend weiß, daß sie ihre Mütter am besten dadurch ehrt, daß sie ihren Willen, dieses System der Hundstet und Strafen zu fällen, verdoppelt und verdreifacht.

In Sowjetrußland ist für diese Art Mäher kein Platz mehr, seitdem die Arbeiter und Bauern Schicks gemacht haben mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Aber erst eine Mutter am besten dadurch, daß man ihr und ihrem Kind ein in jeder Beziehung menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Und das ist in der Sowjetunion eine Selbstverständlichkeit. M. S.



Im täglichen Kampfe um ein elendes Hungerlohn Gemisere aus dem Kebricht der Straße

### Eine Porzellantasse

Man sage nicht, es gäbe in Deutschland keine leichte Verdienstmöglichkeit. Nicht für jeden, aber für die arbeitende Frau schon.

#### Eine Porzellantasse gratis.

Ich weiß, die meisten, die das lesen werden, werden glauben, es handle sich um eines der vielen Buttergeschäfte, die Sparbons ausgeben und auf eine bestimmte Zeit von Sparbons eine Porzellantasse erbschaften. Nein, es handelt sich nicht darum, denn auf die Weise kommt heute kaum eine arbeitende Frau zu einer Porzellantasse. Welche arbeitende Frau kann sich in Deutschland noch Butter kaufen oder gar einen solchen Kaffee, auf den man ebenfalls Sparbons bekommt.



Nein, hier bekommt man eine Porzellantasse, ohne Sparbons, ohne das man im Geschäft was kaufen muß. Es handelt sich um ein Geschenk, das der Staat den arbeitenden Frauen widmet. Ja, die arbeitende Frau will wissen, daß wir so eine Einrichtung haben, die sich „Muttertag“ nennt. Und an diesem „Muttertag“ bekommt der Staat in Vieles seiner werktätigen Frauen und widmet ihnen als schönes Andenken eine Porzellantasse.

Aber gemacht. So viele Porzellantassen, als bedürftige Frauen vorhanden sind, hat der Staat nicht. Und eine solche Porzellantasse wird verbaut werden. Eine Kleinigkeit nur fordert der Staat als Gegenleistung: 12 Kinder. Die Porzellantasse erhalten die Frauen, die 12 Kinder zur Welt gebracht haben.

Gewiß, keine arbeitende Frau ist heute in der Lage, auch nur ein Kind zu ernähren. Aber das ist ihre Sorge. Will sie eine Porzellantasse haben, dann soll sie 12 Kinder zur Welt bringen. Also her mit den 12 Kindern.

### Was die Nazis den Frauen bieten

#### „Die gute Erbsensuppe“

Den deutschen Frauen Erbsung bringt Adolf Hitler — so finden die Nazis. Die Millionen arbeitslosen Frauen, die Hunger leiden und am Hungerstich nagen, die unglücklichen Arbeiterfrauen, die zusehen müssen, wie ihre Kinder verhungern, die vielen Arbeiterfrauen, die aus Verzweiflung zum Selbstmord greifen — sie alle wollen die Nazis einlangen, ihnen ersuchen, daß es in ihrem „Dritten Reich“ besser werden wird.

Wenn nun erst einmal das „Dritte Reich“ fort, dann werden alle arbeitenden Frauen ihrer Sorge begeben sein. Wie wird es in der Wirtschaft in diesem „Dritten Reich“ aussehen? Auf der Reichstagung des nationalsozialistischen Arbeiterbundes am 6. Dezember 1931 erklärte Gregor Ströber, einer der Hauptführer der Nazis, der im „Dritten Reich“ neben Hitler ein Ministerpräsident sein soll:

„Die Frau muß aus dem Produktionsprozess verjagt werden. Der Frau wird im „Dritten Reich“ beigebracht

werden, mit dem Gelde, das der Mann nach Hause auszukommen. Wurst und Weißbrot werden dafür werden die Nazis die gute alte Erbsensuppe zu Ehren bringen.“

Das heißt klar und deutlich: Nicht nur sollen die Frauen, die schon heute erntelos sind, keine kommen, sondern die, die noch im Betrieb sitzen, „Dritten Reich“ aus den Betrieben verjagt werden.

Kur die kommunistische Partei kämpft vollkommene Befreiung und Gleichberechtigung der weiblichen Frauen, was die Arbeiterinnen selbst und gleichberechtigte Bürger im freien demokratischen Staat sind.

### Mit 3 Kindern 4,60 Mark zum Leben

Eine Textilarbeiterin, Mutter von drei unmündigen Kindern, deren Ernährerin sie allein ist, arbeitet jetzt in der Pfandbriefbank verfürzt und verdient an 4,40 Tagen in der Woche 9 Mark. Davon muß sie wöchentlich 1,90 Mark für die Wochenkante und 2,50 Mark für die Miete bezahlen. Demnach hat sie für sich und ihre Kinder 4,50 Mark pro Woche zum Leben. Als ich sie fragte, was sie denn mit ihren Kindern ist, erklärte sie mir:

Kartoffeln, Brot und Fett, mein können wir uns nicht leisten, denn von diesem Verdienst muß noch Geld übrig bleiben für Gas, Kohlen, Licht, Kleidung und andere lebensnotwendige Bedarfsgegenstände.

Von der Gemeinde erhalte ich keinerlei Unterstützung. Am vergangenen Ersten hat man trotz meines Widerspruches, weil ich für die Kinder nichts zu essen hatte, 10 Mark Miete verlangt.“

Der Arbeiterin bleibt also für den ganzen Haushalt pro Tag 65 Pfennige, dafür muß sie sich schinden. 15 Pfennige kann sie täglich pro Person in ihrem Haushalt zum Leben ausgeben. Die Frau war empört über die Zustände in der Fabrik, überzeugt war sie davon, daß der Streik, der jetzt geführt wird, dreier geführt

### Wo verbringe ich meinen Urlaub

So fragt auch heute noch mancher Werktätige. Keine Hilfe geborene Kinderheim Kropf kann durch die fürstlichen Nazi-Regierung nicht mehr als Hilfe benutzt werden.

Das Ruhr- und Erholungsheim „Kropf“, die Erholungsstätte der Werktätigen in Egersburg im Thüringer Wald, ist in diesem Jahre wieder geöffnet. Wer keinen Urlaub hat, muß doch er auch wirklich Erholung bietet, in herrlichen des Thüringer Waldes und im Kreise von Genossen verbringe nicht, unter „Kropf“-Seim zu besuchen.

Der Preis — 3,00 Mark pro Tag — ist Inklusiv — ist im Verhältnis zu dem Gebotenen so gering es sich wirklich lohnt, keine Erholung in Egersburg wenn man es kann.

Anfragen und Auskünfte, sowie Anmeldungen sind an: Ruhr- und Erholungsstätte „Kropf“, Egersburg a. M.

# ECKE für proletarische Kinder!

## Unsere Schulzeitung wird gesucht

Die Arbeiterkinder gaben in einer Schule in Bremen eine Schulzeitung heraus. Darauf wurden zwei Rote Jungpioniere zur politischen Polizei vorgeladen. Was dort passierte, steht hier:

Kriminalpolizei: Wer hat die Schulzeitungen gemacht?

Pionier: Die haben wir selbst gemacht.

K.: So, selbst gemacht? Wo habt ihr denn den Apparat her?

P.: Den Apparat haben wir auch selbst gemacht. Aus Holz, mit Draht überzogen, und dann ging das schon.

K.: Wer hat euch gezeigt, wie solche Zeitungen gemacht werden?

P.: Das braucht uns keiner zu zeigen. Das haben wir 'mal in einem Papierladen gesehen.

K.: Wer hat denn die Artikel geschrieben in den Schulzeitungen?

P.: Die haben wir auch alle selber gemacht. Wir haben die Arbeiterkinder gefragt, wie es ihnen geht. Und bei uns selbst im Haus herrscht ja auch Not.

K.: Wer ist euer Leiter?

P.: Karl Marx!

K.: Karl Marx? Der ist schon lange begraben, den legt schon lange unter der Erde.

P.: Wir arbeiten aber nach den Lehren und Gesetzen von Karl Marx.

K.: Wer ist denn euer Kassierer, ihr kassiert doch eure Organisation?

P.: Wir haben keinen Kassierer!

K.: Aber ihr nehmt doch Geld ein, wo laßt ihr das?

P.: Das Geld stecken wir alles in einen Marmeladepott.

K.: Ihr solltet man die Finger von der Politik lassen und lieber Sport treiben.

P.: Für uns Arbeiterkinder gibt es ja keine Sportgelegenheit. Wir haben ja keine Spielplätze, wir müssen uns ja immer auf den staubigen Straßen und Plätzen aufhalten.

K.: Dann müßt ihr einem Sportverein beitreten.

P.: Geben Sie uns das Geld dazu? Aber wenn wir schon in einen Sportverein eintreten, dann nur in den Roten Sportverein „Weser“.



K.: Sagt mal, wo lernt ihr das eigentlich nicht das in der Schule?

P.: Nein, in der Schule lernen wir das nicht! Aber Jungen Pioniere, da lernen wir Tatsachen über das.

Die Kriminalpolizei verhörte die Kinder standesam am Abend ließ man sie wieder laufen. Einer der Jungen Pioniere sagte zu dem Kommissar, ob er nicht kommen könnte, da seine Schule ganz zerrissen sei, wurde das abgelehnt.

Trotzdem die Pioniere großen Hunger hatten, so sofort zu einer großen Frauenkundgebung und geschrien. Mit stürmischem Beifall wurden die Worte begrüßt, als er erklärte:

„Mit diesem Verhör ist ab das Schlechte in uns nicht beseitigt. Es gibt weiter Prügel, Kriegskrieg weiter kein in a Schulsprecher! Deshalb müssen wir kämpfen! Seid bereit!“



Bekanntmachung: Alfred Benda, Berlin

bedrängtes Elend der werktätigen Massen in Mitteldeutschland

# Die Arbeiter schreiben dem „Klassenkampf“

## Die Söhne werden gelenkt — Renten- und Unterstützungslüge abgebaut — Die Not wächst ins Unermessliche

### Angestellte verüben Selbstmord Selbstmord kein Ausweg

Angestelltenkorrespondenz aus Bielefeld  
Die Angestellten in den Städten Mitteldeutschlands sind so sehr von der Not bedrängt, daß sie sich zu den äußersten Mitteln gezwungen sehen. In Bielefeld sind in den letzten Wochen bereits zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

Der letzte Wochen ereignete zwei Selbstmorde an ehemaligen Städtischen Angestellten im allgemeinen Arbeiter in der Stadt.

### „Der Dant des Vaterlandes ist Euch gewiß“ Ein armer Kriegsbefähigter soll noch seinen erwerbslosen Sohn mit ernähren

(Kriegsbefähigtenkorrespondenz aus Merseburg)

Immer rigoroser werden die Maßnahmen, die die Behörden gegen die Kriegsinvaliden in Anwendung bringen und das ergeht ihm in Giebichsburg-Deutschland, wo der jetzige Reichspräsident ein treuer Diener des monarchistischen Systems war, ein Vertreter von Wilhelm dem Ausreißer von Doorn, der erklärte: „Der Dant des Vaterlandes ist Euch gewiß.“

Da nun nicht ein Totus zu verspüren, sondern bloß die Maßnahmen der verschiedenen parteilichen Zusammenlegungen, angefangen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, dazu übergegangen, die Renten herabzubringen.

In einer elenden wirtschaftlichen Lage leben die Kriegsinvaliden, so daß sie gezwungen sind, die höchsten Behörden um Wohlfahrtsunterstützung anzugehen.

### Wer unterstützt Dich Im Kampfe gegen Ausbeuter?

Vielleicht die bürgerlichen Zeitungen, die Interessenblätter der Industriellen und Großagrarien, die größtenteils die bürgerliche Presse durch Inserate und Druckaufträge unterstützen oder gleichzeitig durch angelegte Kapitalien Mitbesitzer der Zeitungsverlage sind? Keinesfalls! Und die sozialdemokratischen Zeitungen, der „Zeitler“, „Volksbote“ und das „Hollische Volksblatt“? Sie sind die Sprachrohre der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, die allen Lohnsenkungen und Arbeitsverschlechterungen, diktiert durch die Kapitalisten und Regierung, zustimmen. Darum werf aus deiner Wohnung die Presse der Arbeiterfeinde und bestelle sofort deinen

### Kampfenob den Klassenkampf

### Landarbeiterinnen kämpfen gegen Ausbeutung

A. R. Torgau. Die Großagrarien bestreben mit allen Mitteln billige und willige Arbeitkräfte zu erhalten und finden dabei, wie es an Laubenden von Reipolten bemerkt werden kann, bei den Arbeitern jegliche Unterdrückung. So gelang es auch dem Gutsherrn Rette in Adelswisch, von dem Arbeitsamt Bad Liebenstein in Thüringen fünf ehemalige Spinner- und Webereiarbeiterinnen zur Landarbeit zu erhalten. Vor ihrer Abreise wurden diese zur Feldarbeit Beauftragten über ihre Pflichten eingehend belehrt. Als die Arbeiterinnen darauf hinwiesen, daß sie von Landarbeit überhaupt nichts verstanden, wurde ihnen einfach erklärt:

„Wer die Aufnahme der Arbeit verweigert, verliert die Berechtigung zum Bezug der Wohlfahrtsunterstützung.“

Die Hinahrt zur Arbeitsstätte wurde beschit, jegliche Verpflegung aber abgelehnt, obwohl der Bestimmungsort über 300 Kilometer Bahnfahrt vom Arbeitsamt Bad Liebenstein entfernt lag.

Als diese fünf ehemalige Industriearbeiterinnen ebenfalls mißbehandelt und abgepöbelt in Adelswisch anlangten, wurden sie von dem Vertreter des Gutsherrn, einem im Kreise Torgau als Ausbeuter und Antreiber bekannt, „Landschmelze“ empfangen. Sie betamen Unterkunft in einem unfreundlichen, kalten Raum. Man bot ihnen fünf Strohdube und je zwei dünne Decken.

### Lebender SPD-Gemeindevorsteher als Diktator bleibt die Rechnungslegung? — Warum werden die Gemeindevorsteher ausgeschaltet?

(Erwerbslosenkorrespondenz aus Torgau)

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach. Derselbe legerte auf dem Wege dahin, die Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Im Jahre 1931 wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in Torgau von dem Gemeindevorsteher abgelöst, mit der Verfassung-Beauftragter A. G. in Berlin, um Verhandlungen einzuleiten über die Beilegung des Streites von Rippach.

Vor kurzem reichte ich einen schriftlichen Antrag an das Büro für Kriegsbefähigte ein, um für meinen Sohn ein Paar Schuhe zu bekommen, da ich nicht in der Lage bin, mit meiner fargelosen Rente dieselben zu kaufen. Ende April erhielt ich Bescheid vom dem Wohlfahrtsamt Merseburg, der folgenden Inhalt hat:

„Der Antrag auf Gewährung einer Schuhbeihilfe ist abgelehnt worden, da Sie erst im März dieses Jahres ein Paar neue Schuhe erhalten haben.“

geg. i. N. (Name unleserlich), Magistratsrat.

Wenn einer das Schreiben liest, so muß es wirklich den Anschein erwecken, als ob man mit uns zu Unrecht der Antrag gestellt worden wäre. Jedoch steht nicht in dem Schreiben, daß die gelieferten Schuhe vom März aus der Winterhilfe stammen und das Leder bereits müde und zerstoßt war und bei den schlechtesten Witterungsbedingungen reiß- und auseinanderfällt. Für den Bekleidungsbedarf sind es eben ein Paar neue Schuhe und damit habe, trotz des abfälligen Bescheides habe ich erneut einen Antrag gestellt. Die Antwort kann sich fast jeder denken, die aus den Behörden kommt, wo der Unsinnsinn waltet.

Wenn man bedenkt, daß trotz aller Wahlversprechungen, angefangen von den Nationalsozialisten bis zur Sozialdemokratie, noch

das Zustandekommen von 15 Mrd. und die Invalidenten von 4274 auf 2410 Mrd. gesenkt wurde, da kein jeder Protest erheben, daß es einem armen Arbeiter nicht möglich ist, seinen Kindern noch ein Paar Schuhe zu kaufen.

Und der „Vater Staat“? Der darf nicht für die Armen sondern für die Reichen. Der Reiche wohnt man Millionen hin und den Rechten der Armen nimmt man das Recht.

Das wird auch nicht anders, wenn Hitler sich in der Regierung befindet. Solange wie der Kapitalismus existiert, solange gibt es Ausbeutete und Unterdrückte und für die fronten und verführerischen Kriegsspiele sind keine Mittel vorhanden.

Deshalb gibt es nur einen Ausweg aus dem heutigen Chaos und das ist die Gründung einer sozialistischen Arbeiterpartei, die sich für die Interessen der Arbeiter einsetzt, die die Arbeiter zu organisieren und Leiter einer kommunistischen Zeitung zu werden.

### „Die Soldaten haben auch nicht mehr bekommen.“

Als dann auch noch der Antreiber Heß die Soldaten über die Unterdrückung berichtet, legten alle fünf demonstrativ die Arbeit nieder.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

Die fünf Arbeiterinnen wurden ihrem Schicksal überlassen! Sie erhielten keinen Lohn für die geleistete Arbeit.

